



Leseprobe aus Thole, Pothmann und Lindner, Lindner Die Kinder- und
Jugendarbeit,

ISBN 978-3-7799-1445-7

© 2022 Beltz Verlag, Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-1445-7](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-1445-7)

Inhaltsübersicht

Vorwort	5
Einleitung	9
1 Die Kinder- und Jugendarbeit – Annäherungen	16
2 Von den Anfängen bis zur Gegenwart – Impressionen aus der Geschichte der Kinder- und Jugendarbeit	41
3 Recht – Finanzen – Trägerstrukturen	89
4 Angebote, Handlungsfelder und Kooperationen	126
5 Die Mitarbeiter*innen	186
6 Die Adressat*innen – Kindheit und Jugend	221
7 »Die« Theorien	242
8 Pädagogische Handlungskonzepte, methodische Arbeitsansätze und Handlungsmaximen	272
9 Kinder- und Jugendarbeit als sozialpädagogisches Bildungsprojekt – Situation und Zukunft	327
Literaturverzeichnis und Quellen	352
Inhaltsverzeichnis	390

Einleitung

Die Kinder- und Jugendarbeit ist ein vielfältiges, bunt ausdifferenziertes sozialpädagogisches Handlungsfeld, dessen Besonderheiten erst bei näherer Betrachtung sichtbar werden. In Alltagsgesprächen scheint die Kinder- und Jugendarbeit weitgehend bekannt: Jugendzentren und Jugendhäuser, »Offene Türen« und Jugendclubs, die Jugendverbandsarbeit, bei der ja immer auch die verbandliche Arbeit mit Kindern mit gemeint ist, und zuweilen noch die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit werden als Orte der Kinder- und Jugendarbeit genannt. Doch damit sind keineswegs alle Arbeitsbereiche einer modernen Kinder- und Jugendarbeit identifiziert. Und geklärt ist damit auch nicht, was Kinder- und Jugendarbeit ist. So wird zwar einerseits immer häufiger von Kinder- und Jugendarbeit gesprochen, jedoch andererseits werden die sozialen Räume dieser »Arbeit« weiterhin mit einem Begriff beschrieben – das Jugendhaus, das Jugendzentrum, der Jugendverband –, der lediglich die Altersgruppe der Jugendlichen adressiert. Ob Straßensozialarbeit auch Jugendarbeit und ob ein Jugendzentrum, dessen Träger ein Jugendverband ist, als Jugendverbandsarbeit oder als einrichtungsbezogene Kinder- und Jugendarbeit oder als offene Jugendarbeit bezeichnet werden sollte, bleibt weiterhin zu diskutieren. Und auch Fragen nach den speziellen Methoden und Theorien, nach den Lebensformen und Lebenslagen der Besucher*innen und die Frage, über welche Qualifikation die in der Kinder- und Jugendarbeit beruflich engagierten Mitarbeiter*innen verfügen sollten, können erörtert werden.¹ Die Liste von Fragen ließe sich fast beliebig erweitern.

Einführungen sind unumgänglich mit der Erwartungshaltung konfrontiert, derartige Fragen sowie die zugehörigen Antworten systematisch wie überschaubar sortiert zu präsentieren. In die Kinder- und Jugendarbeit einzuführen ist mithin einerseits eine ambitionierte Aufgabe, denn aufgrund der hohen Komplexität und der unübersichtlichen Konturierung des Handlungsfeldes ist es andererseits ein Vorhaben, das auch irritieren kann. Denn es ist relativ schnell zu erkennen, dass diverse Wissens- und Forschungslücken zu diesem sich unablässig wandelnden Arbeitsfeld weiterhin bestehen. Ist für die eine Frage eine Antwort gefunden,

1 In dieser Einführung wird den Anforderungen einer gendergerechten Schreibweise mit einem hochgestellten Sternchen nachzukommen versucht. In zitierten Passagen wird die in der Originalfassung verwendete Schreibweise allerdings beibehalten. Unsicher, zu welchen Zeiten und in welchen Kontexten Personen welchen Geschlechts in welchen Funktionen sich in der Kinder- und Jugendarbeit engagierten, verzichteten wir allerdings weitgehend darauf, die von uns favorisierte Schreibweise auch in den auf die Geschichte der Kinder- und Jugendarbeit sich beziehenden Ausführungen zu verwenden.

stellen sich sogleich auch schon die nächsten. Die Kinder- und Jugendarbeit erscheint weiterhin ein verzweigtes, zuweilen sogar ein unentwirrbar anmutendes Gebilde zu sein.

Der Blick auf das sich ständig verändernde gesellschaftliche und politische Umfeld der Kinder- und Jugendarbeit erhöht zudem den Komplexitätsgrad. So wird die Kinder- und Jugendarbeit einerseits als pädagogisches Handlungsfeld zur Bewältigung von Herausforderungen des Kindes- und Jugendalters, als Ressource der Lebensführung, Verselbständigung, Selbst-Positionierung und Orientierung von der Gesellschaft gefordert und gefördert. Andererseits wird ihre gesellschaftliche Notwendigkeit durch gegenläufige Entwicklungen und Entscheidungen immer wieder konterkariert, nicht zuletzt in den Jahren 2020 und 2021 im Rahmen der coronabedingten Maßnahmen, die das gesellschaftliche und soziale Zusammenleben auch in den Institutionen des Bildungs-, Sozial- und Erziehungswesens massiv erschwerten. Jedoch auch unabhängig von diesem Einbruch schimmern in den Diskussionen um die Kooperationsformen zwischen Schulen und nicht-schulischen Projekten, aber auch um die Angebote einer verlässlichen Ganztagsbetreuung, in denen der Kinder- und Jugendarbeit schon über den Begriff eine betreuende, keineswegs eine eigenständige Bildungsfunktion zugewiesen wird, die bestehenden Unsicherheiten bezüglich der Bedeutung der Kinder- und Jugendarbeit durch.

Dabei geben aktuelle Entwicklungen, etwa um eine »Neue und Eigenständige Jugendpolitik« (NEJ), die mit Vehemenz und kontrovers diskutierte Migrationsfrage, eine fortschreitende, auf digitale Kommunikation setzende und polarisierende Gesellschaftsentwicklung wie auch demokratiepolitische und -pädagogische Erfordernisse, vielfältige Hinweise auf eine künftig erheblich gewandelte, mit neuen Akzentuierungen versehene Kinder- und Jugendarbeit und einen in der Folge sich vorsichtig abzeichnenden Bedeutungszuwachs.

Im Gefolge diverser gesellschaftlicher Neu-Formatierungen und aktueller Herausforderungen sieht sich die Kinder- und Jugendarbeit fortwährend neuen Herausforderungen ausgesetzt, die jedenfalls ein passives Zuwarten oder ein bloßes Driften in den gewohnten Bahnen abweisen. Nach manchen Jahren der Stagnation kommt diesem sozialpädagogischen Handlungsfeld offensichtlich weiterhin eine gewichtigere Rolle im gesellschaftlichen Modernisierungsprozess zu – diese neue Rolle mitsamt neuen Anforderungen und Zumutungen wird aber nicht durch passives Zuwarten prämiert, sondern immer auch durch selbstbewusstes, aktiv-offensives Mitwirken der hier engagierten Akteure.

Die Vielfalt und die damit verbundenen Möglichkeiten der Kinder- und Jugendarbeit, aber auch die Bezüge zu gesellschaftlichen und politischen Veränderungen machen möglicherweise die Kinder- und Jugendarbeit zu einem nach wie vor interessanten Arbeitsfeld mit einer vorhandenen, wenn auch vermutlich noch nicht voll entfalteten Anziehungskraft für Soziale Berufe. Ältere wie neuere Studien, aber auch Hinweise aus Self-Assessment-Zugängen mancher Hoch-

schule zeigen, dass die Attraktivität der Kinder- und Jugendarbeit bei Studierenden immer noch gegeben ist, sei es aus der eigenen biografischen und altersbezogenen Nähe der Studierenden zu ihren Adressat*innen, sei es aus der Motivation, das eigene »Hobby zum Beruf« machen zu wollen (Piroth 2013, S. 37). Diese, vielleicht zunächst naiv anmutenden Interessen sind nach wie vor aktuell. Solche und weitere aktuelle Entwicklungen lassen es jedenfalls als erforderlich erscheinen, weiterhin theoretische, konzeptionelle und fachliche Energie in dieses Arbeitsfeld zu investieren. Dies gilt umso mehr angesichts der Tatsache, dass nach der ersten Einführung von Hermann Giesecke (1975) und auch nach über 20 Jahren seit Erscheinen einer weiteren, inzwischen allerdings auch nicht mehr durchgängig aktuellen Einführung in die Kinder- und Jugendarbeit (Thole 2000) keine Publikation mehr vorgelegt wurde, die die Kinder- und Jugendarbeit oder aber auch nur die Jugendarbeit unter Beachtung von historischen, rechtlichen und institutionellen, konzeptionellen und theoretischen, träger- und angebotsspezifischen Aspekten sowie der quantitativen und qualitativen Personalressourcen umfassend vorstellt, die sowohl die Diskurse als auch die soziale Wirklichkeit der Kinder- und Jugendarbeit darstellt.

Der Versuch, die Kinder- und Jugendarbeit in ihren wesentlichen Facetten darzustellen und zu diskutieren, macht das Besondere dieser Einführung aus. Die Kinder- und Jugendarbeit wird hier weder auf die »Praxis« oder ein konkretes Arbeits- und Handlungsfeld noch auf einen theoretischen Zugang oder den Diskurs reduziert. Unter ihr wird auch mehr und anderes gefasst als eine simple Benachteiligungs-, Gefährdungs-, Präventions-, Defizit-, Integrations- oder Devianzpädagogik. Das Feld wird nicht sozialintegrativ verengt auf »marginalisierte« oder sonst wie als »problematisch« attribuierte Kinder und Jugendliche.

Die hier vorgelegte Einführung in das Arbeitsfeld Kinder- und Jugendarbeit zeichnet sich ferner dadurch aus, dass sie die Generationsphase Kindheit nicht nur implizit mit in die Überlegungen einbezieht, sondern sich der Aufgabe stellt, Kinder als eine Adressatengruppe der »Kinder- und Jugendarbeit« durchgängig mitzudenken. Dies bedarf sowohl einer Erläuterung wie auch einer Relativierung.

Im Gegensatz zur Bezeichnung Jugendarbeit, bei der inzwischen mehr als nur eine interessierte Fachöffentlichkeit wissen sollte, dass damit nicht die berufliche Tätigkeit von Jugendlichen, sondern die pädagogische Arbeit mit ihnen gemeint ist und darüber hinaus ein sozialpädagogisches Arbeitsfeld adressiert wird, provoziert die Formulierung »Kinder- und Jugendarbeit« möglicherweise Unverständnis. Denn der bloße Begriff »Kinderarbeit« lässt an die Arbeit von Kindern in industriellen, landwirtschaftlichen und handwerklichen Produktionsstätten denken und nicht an ein sozialpädagogisches Handlungsfeld. Um entsprechende Assoziationen weitgehend auszuschließen, wird der Begriff »Kinderarbeit« in dieser Einführung nur im Zusammenhang mit »Jugendarbeit« verwendet, denn es fehlt an einem weithin akzeptablen Begriff für das, was im Folgenden mit »Kinder- und Jugendarbeit« umschrieben wird.

Dies gilt beispielsweise für den Rückblick in die Geschichte, denn möglicherweise wurden Kinder unter dem Etikett »Jugendarbeit« immer schon implizit mitgedacht. Zumindest für die 1920er Jahre sprechen einige Indizien für diese Annahme. Die Jugendverbände und auch Teile der staatlichen Jugendpflege adressierten ihre Angebote schon vor inzwischen fast 120 Jahren auch an Kinder und hielten für diese sogar eigenständige Angebote vor. Dennoch blieb die Generationsphase Kindheit in der einschlägigen Literatur zur Jugendarbeit bisher überwiegend ausgespart. So wird es auch in dieser Einführung nicht durchgängig gelingen, den Anspruch einzulösen, alle Facetten sowohl der pädagogischen Arbeit mit Kindern als auch mit Jugendlichen zu beachten. Zuweilen wird von der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen die Rede sein und doch der Blick vornehmlich auf die Älteren konzentriert bleiben. Die Alternative jedoch, weiterhin von Jugendarbeit zu reden und die Pädagogik mit Kindern lediglich implizit mitzudenken, erscheint wenig zukunftsfähig. Denn es kann nicht ignoriert werden, dass sich die Lebensphase Kindheit im Verlauf des letzten Jahrhunderts durch gesellschaftliche Modernisierungen zu einer eigenständigen Lebensphase emanzipiert hat, auch wenn sich die biografischen Übergänge von der Kindheit zur Jugend zugleich verflüssigten. Die Kindheit hat sich jedoch nicht nur zu einer eigenständigen Lebensphase entwickelt, sondern Kinder auch zu einer spezifischen Adressatengruppe der sozialpädagogischen Arbeit. Bedingt also durch die Verjüngung der altersgemäßen Aufgaben und Orientierungen, durch den heute schon bei Kindern erkennbaren und frühzeitig einsetzenden Autonomisierungsprozess, aber auch durch die Zunahme der Belastungs- und Risikopotentiale, die Kinder und Jugendliche inzwischen zu bewältigen haben, sowie durch die hierüber zum Teil sich begründende Öffnung der Jugendarbeit für jüngere Jugendliche und ältere Kinder spricht vieles dafür, die enge terminologische Fassung »Jugendarbeit« aufzugeben und von »Kinder- und Jugendarbeit« zu sprechen.

Die Entscheidung, diese Einführung derart breit anzulegen, ist diskussionswürdig, auch weil sie eine Reihe von theoretischen, rechtlichen und darstellungssystematischen Problemen zur Folge hat. Immer wieder bestand und besteht die Anforderung, Diskurse und Inhalte aus angrenzenden Fach- und Themengebieten (Migration, Inklusion, Gender, Politik, Theorien wie z. B. Diversity oder Poststrukturalismus) zu sichten, zu verfolgen und daraufhin zu prüfen, ob und wenn ja in welchem Ausmaß und welcher Thementiefe diese für die Kinder- und Jugendarbeit aufbereitet werden können. Insofern bleibt die vorliegende Einführung unumgänglich ein Vorhaben, das durch bestimmte Zurichtungen, Themenverflechtungen, aber auch Ausblendungen gekennzeichnet ist. Einige dieser Probleme und Herausforderungen werden nachfolgend diskutiert, andere lediglich erwähnt, ohne sie zu vertiefen. Wiederum andere werden möglicherweise die Leser*innen erst entdecken.

Eine besondere Schwierigkeit besteht sicherlich auch darin, das Thema selbst

wissenschaftlich zu erfassen, also die Vielfaltigkeit der Kinder- und Jugendarbeit unter verschiedenen Perspektiven theoretisch darzustellen und empirisch zu vermessen. Die vorliegende Einführung stellt mithin keine Theorie der Kinder- und Jugendarbeit dar, sondern sie nimmt mit theoretisch abgefederten und empirisch ausgewiesenen Argumenten die Kinder- und Jugendarbeit als Ganzes in den Blick und stellt auf diese Weise das facettenreiche Arbeitsfeld für pädagogische Berufe vor. Gleichwohl ist die Idee, die Kinder- und Jugendarbeit als ein Handlungsfeld der Bildung vorzustellen, motiviert durch eine theoretische Annahme. Das diese Einführung durchziehende Grundverständnis ist, dass alle Bereiche der Kinder- und Jugendarbeit darüber komponiert werden, Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten zu präsentieren, ihre Selbst- und Weltverständnisse zu erweitern und ihre sozialen, interpersonellen Beziehungen zu reflektieren.

Zu Beginn dieser Einführung steht ein Versuch, das Spektrum der Kinder- und Jugendarbeit einzugrenzen und zu definieren (vgl. Kap. 1). Die zuvor angedeuteten Schwierigkeiten, die der Begriff »Kinder- und Jugendarbeit« transportiert, werden hier aufgegriffen und, so die Hoffnung, verständlich und nachvollziehbar geklärt. Um die historischen Wurzeln und die zentralen Entwicklungslinien geht es anschließend. Eingegangen wird in dieser, auf wesentliche Aspekte konzentrierten Geschichte der Kinder- und Jugendarbeit sowohl auf sozialgeschichtliche Dimensionen wie auch auf deren Theorie- und Ideengeschichte (vgl. Kap. 2). Das daran anschließende Kapitel widmet sich den rechtlichen, administrativen und trägerbezogenen Grundlagen sowie den Finanzen (vgl. Kap. 3). Die systematische Klarheit, die dieses Kapitel gliedert, verwässert sich allerdings in dem folgenden Kapitel. Hier geht es um die verschiedenen Angebotstypen, -formate und -formen, um Einrichtungen, in denen die Kinder- und Jugendarbeit stattfindet, um Aktivitäten und Maßnahmen, die durchgeführt werden und um die Projekte, die sie konzipiert und anbietet (vgl. Kap. 4). Im Anschluss wird der Fokus auf die Mitarbeiter*innen gerichtet und es wird danach gefragt, wer, wie, wo und mit welchen Qualifikationen in der Kinder- und Jugendarbeit tätig ist (vgl. Kap. 5), sodann werden die Adressat*innen vorgestellt, die die Orte und Einrichtungen besuchen und an den Aktionen und Maßnahmen teilnehmen (vgl. Kap. 6).

Eine Darstellung der Aktionsorte und der Maßnahmen der Kinder- und Jugendarbeit ist weiterhin voraussetzungsvoll, denn nicht jede Bildungsmaßnahme, nicht jede sportliche oder kulturpädagogische Aktion verweist auf einen eindeutigen institutionalisierten Ort. So können erlebnispädagogische Angebote sowohl als ein Aktionsfeld der Kinder- und Jugendarbeit als auch als eine ausgewiesene Methode gesehen werden. Gleiches trifft auch auf niedrigschwellige Angebote der Kinder- und Jugendarbeit wie auch auf die Straßensozialarbeit, sozialraumbezogene oder akzeptierende Projekte und Angebote zu. Nicht durchgängig konnte eine befriedigende Form der Systematisierung gefunden werden. Dies trifft auch auf die Ausführungen zu, in denen es um Theorien und Konzepte

(Kap. 7) sowie um die orientierenden Prämissen, Leitlinien und methodischen Zugänge und Verfahren (Kap. 8) einer modernen Kinder- und Jugendarbeit geht.

Insbesondere die Systematisierungen im vierten und achten Kapitel sind neu. Sie sind inspiriert von dem Bemühen, etwas Licht in den Dschungel der Angebotsorte und Arbeitsfelder (Kap. 4) wie der Handlungsformate und -methoden zu bringen. Nachdrücklich besteht die Aufforderung, beide Vorschläge zu diskutieren, um vielleicht in einer produktiven Auseinandersetzung einen Vorschlag für kluge und gemeinsam getragene Systematisierungen zu finden.

Im abschließenden Kap. 9 werden die Perspektiven für die Kinder- und Jugendarbeit diskutiert. Dabei stellt sich die aktuelle Situation der Kinder- und Jugendarbeit wieder einmal fragil, diffizil, dynamisch und auch widersprüchlich dar – im Übrigen nicht zuletzt durch ein Ereignis, das während der Erstellung dieses Bandes die Kinder- und Jugendarbeit in den Jahren 2020 und 2021, aber womöglich auch noch längerfristiger vor erhebliche Herausforderungen gestellt hat und noch weiter stellen wird. Gemeint sind die schon erwähnten, vielfältigen Einschränkungen sozialer Kontakte aufgrund der Sars-CoV-2 Pandemie. Die damit verbundenen Zäsuren, die beispielsweise auch von der Kommission zur Erstellung des 16. Kinder- und Jugendberichts aufgegriffen werden (vgl. Deutscher Bundestag 2020, S. 518 f), zeigen einmal mehr und möglicherweise sogar besonders deutlich, dass die Kinder- und Jugendarbeit in diverse Dynamiken eingebunden ist, die nicht von »ihr« gesteuert werden können. Markierungspunkte dieser Spannungsfelder liegen zwischen Zeitgeistkonformität und Repolitisierung, zwischen Abschied von den »alten« bildungs- und emanzipationsorientierten Intentionen vergangener Dekaden des letzten Jahrhunderts einer sogenannten »außerschulischen« Jugendarbeit und aktuellen revitalisierenden Herausforderungen für die Entwicklungen des sozialpädagogischen Bildungsprojektes »Kinder- und Jugendarbeit« (vgl. Thole, Pothmann & Lindner 2021).

Diese Einführung setzt nicht zwingend voraus, sie Seite für Seite durchzuarbeiten. Die einzelnen Kapitel sind so verfasst, dass sie jeweils auch für sich gelesen werden können. Dies ist jedoch nur um den Preis einiger Wiederholungen möglich. Insbesondere in dem Kapitel zu den Einrichtungen und Aktionsorten sind Doppelungen mit anderen Abschnitten zu erkennen. Allerdings sei auch denjenigen, die sich entschieden haben, nur einzelne Ausschnitte zu lesen, das Kapitel zur Gegenstandsbestimmung der Kinder- und Jugendarbeit (Kap. 1) vor dem Einstieg in weitere Kapitel und Abschnitte zur Lektüre empfohlen. Die wenigen Exkurse dieser Einführung dürften insbesondere für diejenigen interessant sein, die sich mit einzelnen Aspekten vertiefend beschäftigen möchten.

Am Ende einzelner Abschnitte – manchmal auch erst im Anschluss an einzelne Kapitel – sind Literaturhinweise notiert, die sich zur vertiefenden Lektüre empfehlen. Genannt werden hier sowohl grundlegende als auch aktuelle Publikationen zu den jeweils erörterten Themen.

Nicht alle Facetten, Fragen und Probleme der angezeigten Um- und Neuorientierungen können in dieser Einführung befriedigend aufgegriffen werden. Für die Darstellung vieler Themenkomplexe waren Kompromisse zu finden. Auch deswegen bleibt diese Einführung ein Versuch, gangbare Pfade für das unübersichtliche Gelände der Kinder- und Jugendarbeit zu finden. Kinder- und Jugendarbeit ist und bleibt ein dynamisches, sich fortwährend mit neuen Inhalten und Bedeutungen performativ veränderndes Gewebe. Wenn es gelungen sein sollte, die einzelnen Basis-Elemente zu beschreiben und zu einem plausiblen Gebäude zu komponieren, dann konnte zumindest eine an dieses Buch adressierte Aufgabe bewältigt werden.

Der vorliegende Band ist selbst Teil eines Diskurses. Die hier referierten und favorisierten Systematisierungen, Beurteilungen und Positionen sind nicht unabhängig von gesellschaftlichen, fachlichen und politischen Entwicklungen zu sehen. Aber auch Gegenwartsdiagnosen bilden die Realität nicht einfach ab, sondern sind selbst kontingente und stets umstrittene Selektionen aus einem Spektrum vorhandener Problematisierungen, Wertvorstellungen und Wissensordnungen. Der Band ist somit selbst Teil wie Produzent eines Diskurses inmitten sich beständig bewegender Komplexitäten.

Diese Einleitung wie auch die nachfolgenden Kapitel und Abschnitte orientieren sich strukturell wie inhaltlich an den Ausführungen der Erstausgabe. Nicht alles, was ehemals formuliert wurde, erwies sich als revisions- oder aktualisierungsbedürftig. Die nach zwanzig Jahren notwendigen und überfälligen Aktualisierungen sprechen jedoch keineswegs dagegen, manche Hinweise und vor allem geschichtliche Erkenntnisse erneut zu notieren. Andere Überlegungen votieren – wie beispielsweise bereits der Untertitel andeutet – für Neuakzentuierungen, auch um den Veränderungen und den Weiterentwicklungen der Kinder- und Jugendarbeit gerecht zu werden. Um die Rezipierbarkeit nicht zu erschweren, wird darauf verzichtet, Überarbeitungen jeweils explizit als solche auszuweisen.

Dieses Buch reklamiert, eine »Einführung in ein Sozialisationsfeld der sozialpädagogischen Bildung« zu sein. Partiiell neu komponiert, gänzlich durchgesehen und überarbeitet ist es eine Neuauflage der »Kinder- und Jugendarbeit« (vgl. Thole 2000), eine Vermessung des sozialpädagogischen Arbeitsfeldes, das hier bezeichnet wird als Kinder- und Jugendarbeit.